

Ödön von Horváth, Kasimir und Karoline

Figurenkonzeption

- **Karoline:** Ein Typus, der in seiner Mischung aus Genussbedürfnis, Oberflächlichkeit und Opferdisposition von Horváth während der Entstehung des Stückes in einer Prosaskizze charakterisiert wurde: *„Meistens wird die Wiesenbraut vom Standpunkt des Herrn aus gesehen - aber die Geliebte samt der Sehnsucht, die in der Wiesenbraut leben, werden selten respektiert. [...] Oft will die Wiesenbraut nur lustig sein und sonst nichts, häufig will sie sonst auch noch etwas; nie aber denkt sie momentan materiell. Aber in der Wiesenbraut lebt häufig die Sehnsucht, dass es immer ein Oktoberfest geben soll; immer so ein Abend (sic!); immer eine Achterbahn' immer Abnormitäten; immer Hippodrom im Kreise.“* („Wiesenbraut und Achterbahn“: Klett-Textausgabe' S. 85f.) Sie scheint sich keine Gedanken über die Notlage, in der sie sich befindet, verschwenden zu wollen. So kann sie auch nicht die Gefühlslage Kasimirs begreifen, der gerade seinen Arbeitsplatz verloren hat. Die „Volksweisheit“, dass die Liebe mit der materiellen Notlage automatisch erkaltet, hat sie schnell verinnerlicht und nutzt sie augenblicklich aus: Kasimir => Schürzinger => Speer => Schürzinger. Ihre Gesamterfahrungen von der Wiesen fasst sie zusammen in dem Satz: **„Alles derselbe Dreck.“**
- **Kasimir:** Kasimir, ein Chauffeur und Verlobter von Karoline, hat kurz vor Beginn der Handlung seinen Arbeitsplatz verloren und ist daher in einer aggressiven Stimmung, die er auf seine Mitmenschen überträgt. Immer wieder provoziert er Karoline, obwohl er sie liebt, und so kommt es zur Trennung. Der aufgrund seiner Entlassung gereizt - aggressive Verlobte (Haut - den - Lukas!), der mit seiner Grobheit, aber auch Unbeholfenheit, die leichtlebige Karoline von sich wegtreibt, danach zwischen Sehnsucht, Larmoyanz und dumpfer Wut schwankt, Karoline verlässt, weil er glaubt, sie liebe ihn wegen seines „Abbaus“ nicht mehr, wieder zurückkehrt, seine Lage als aussichtslos erkennt und dann erfolglos Ersatzbefriedigung bei Halbdirnen (Maria/Elli) sucht, bleibt schließlich bei der gerade ‚frei‘ gewordenen, ebenfalls geschundenen Erna hängen. Was ihn etwas sympathischer erscheinen lässt, ist beispielsweise sein Mitleid mit einem gequälten Tier, von dem Karoline erzählt (95. Szene); auf ihn scheint Ernas Aussage zuzutreffen: „Der ist mehr empfindsam“ (65. Szene). Sein Jähzorn, den Karoline erwähnt (9. Szene), lässt sich als Ausdruck von Hilflosigkeit deuten.
- **Merkel:** Ein ehemaliger Kollege Kasimirs, der aber nun versucht, Kasimir und Karoline zu trennen und der als bereits vorbestrafter Krimineller mit „private(n) Aktionen“ (68. Szene) seinen Schnitt machen will. Ein Typus von extremer Verrohung (Schürzinger verprügeln), der sein gesellschaftliches Randdasein durch grobe, zynische Äußerungen und durch sadistische, frauenfeindliche Machtdemonstrationen (Bier ins Gesicht) an seiner ‚Braut‘ Erna zu kompensieren scheint.
- **Erna:** Typus der hörigen Frau, die sich die Sympathie des Mannes durch permanente Selbsterwerfung zu erkaufen versucht, aber immerhin angesichts des weniger brutalen Kasimir erstmalig zu opponieren wagt (65. Szene). Ihre bis zuletzt schwankende Haltung wird gegen Ende (Szenen 110-112) besonders deutlich. Zunächst: „Das lass ich mir auch nicht weiter bieten-“, dann, angesichts von Merkl's Festnahme: „Verzeih mir das, Franz! - Nein, ich schimpfe nicht, ich schimpfe nicht“ -, anschließend nach dessen Festnahme rasch folgendes Anbandeln mit Kasimir.
- **Rauch und Speer:** Oberschichtvertreter und auf sexuelle Abenteuer gierige Alte, die ihre gesellschaftliche Macht ungeniert ausspielen (Rauch gegen Schürzinger). Wie Merkl sind auch sie Gestalten von extremer negativer Typisierung, mit allen Verhaltensklischees ausgestattet (senil - geil - ausbeuterisch - undankbar - militaristisch - faschistoid).
- **Schürzinger:** Der neue Bewerber um Karoline, der Zuschneider Schürzinger, war zunächst als ein Student namens Emil entworfen. Nicht nur, dass die im Namen Schürzinger verborgene „Schürze“ das Muttersöhnchen - „Ich bin der einzige Sohn“, - evoziert; Schürzingers berufliche Tätigkeit verlangt zudem das Zuschneiden von Konfektionsware, eine Arbeit nach vorgegebenen Maßen, und treffender ließe sich auch das Redeverhalten der Dramenperson Schürzinger kaum charakterisieren.
Als Zuschneider soziologisch ein kleinbürgerlicher Mittelstandstypus, der sich mittels Halbintellektualitäten und wenig glaubwürdiger Verständnissignale das gestörte Verhältnis zwischen den Titelhelden zunutze machen kann. Nicht zuletzt in der Hoffnung auf ‚Beförderung‘ kapituliert er rasch vor Rauch, in dessen Firma er angestellt ist. Er

erhält nach dessen Kollaps erneut seine Chance bei Karoline, die von Kasimir endgültig abgewiesen wurde.

Liliputaner und Abnormitäten

Für die übrigen Personen des Stückes erfüllen sie zunächst **Kompensationsfunktion**. Die scheinbar Normalen können sich an Wesen weiden, die angeblich niedriger stehen als sie, dem Tierischen näher scheinen („**Mann mit dem Bulldoggkopf**“ und „**Gorillamädchen**“). Die Handlung belegt jedoch, dass die ‚Normalen‘ diesen Wesen gegenüber keineswegs erhaben sind; ihr Umgang miteinander lässt sie - ethisch gesehen - weitaus ‚tierischer‘ oder ‚abnorm‘ erscheinen. Horváth *„zeigt, wie gesellschaftlich Verkrüppelte sich an den Verkrüppelungen der Natur weiden, wie sie das Abnorme ihrer Verhältnisse vergessen, sich von ihm ablenken, indem sie die Abnormitäten betrachten.“* (Karasek, Materialien, S.72) Dass die ‚Tierischen‘ von Horváth mit Gefühl und Leidensfähigkeit ausgestattet wurden, kann als weiteres Indiz gelten: Vom Chef gemaßregelt erleidet der Bulldogg - Mensch einen Herzanfall, das Gorillamädchen bricht in Tränen aus. Es bildet keinen Widerspruch, dass dieser Chef selbst Liliputaner ist. Seine Körperlichkeit hat Verweisfunktion in doppelter Hinsicht: Einmal ist er in der Szene ethisch kleiner als seine Attraktionen, andererseits ist er zerspiegelhaftes Abbild solcher Unternehmertypen wie Rauch. Bemerkenswert ist allerdings, dass ihm der Autor, anders als dem Kommerzienrat, doch noch einen Rest Gefühl zugesteht: Seine Hartherzigkeit wird aus der Geschäftsnot verständlich und sein Tröstungsversuch bei Juanita deutet auf den Gefühlszwiespalt hin. Die Pralinen sind freilich nur Surrogat (Die Regieanweisung betont, dass Juanita sie „apathisch“ verzehrt; vgl. 47. Szene).

Milieu und sozialer Hintergrund

- **Handlungsort:** Die ‚Wiesn‘, als Münchener Oktoberfest scheinbar regional definiert, aber im Grunde die allgemeine **Rummelplatz - Atmosphäre** mit entsprechenden „Abnormitäten“ als Attraktionen.
- **Soziale Schichtung:**
Karoline als Typus des stets vom ‚**Abbau**‘ bedrohten Mittelstands, der sich aber illusionär ‚**nach oben**‘ orientiert. Vgl. ihre Abwendung von Kasimir, ihre Bemühungen zunächst um Schürziger, dann um Speer, dann wieder um Schürzinger: „Es ist immer der gleiche Dreck.“(115. Szene; vgl. auch Analysen bei Kracauer, Auszug im Anhang der Klett-Textausgabe).
Kasimir: als Chauffeur an der Grenze zur Arbeiterschicht angesiedelt, durch die Arbeitslosigkeit ‚**proletarisiert**‘. Beide sind unter dem Begriff des **Kleinbürgers** subsumierbar. Horváths Begriffsverwendung greift jedoch - siehe Äußerungen zu „Bildungsjargon“ und „Volksstück“ auch auf die meisten **anderen Personen** aus (vgl. z.B. Schnitzler, S.82ff, insbesondere S.93-96), obwohl diese teilweise der **Oberschicht** (Rauch, Speer) oder dem (halb- [Elli, Marie, Erna]) **kriminellen Milieu** (Merkl Franz) angehören.